

medium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Osterhase bringt auch Blumen

Seit Jahren gehören Blumen für viele Schweizer fast ebenso sehr zum Osterfest, wie die Schwalben zum Frühling. Vor allem die Neststrässer haben es Herrn und Frau Schweizer laut Fleurop angetan, denn diese sind nicht nur aussergewöhnlich originell, sondern auch überaus 'Oster-typisch'. Zudem sind sie – mit einem kleinen Trick – ungewöhnlich lange haltbar.



Ein Nest mit Schoggi-Eiern? Hatten wir schon x-mal. Aber eines mit Blumen... das gab es noch nie! Seit letztem Jahr gehören Neststrässer an Ostern zu den Publikumsfavoriten, denn Blumen bereiten immer Freude und machen zudem nicht dick. – Frohe Ostern!

pd. Zwar ist Ostern ein christliches Fest. Aber es wird von Symbolen und Bräuchen begleitet, die mit dem Christentum überhaupt nichts zu schaffen haben. So zum Beispiel vom Eier verteilenden Osterhasen. Die wenigsten wissen, dass der Hase ein Sinnbild der Fruchtbarkeit ist. Und dass er mit 'Eier legen und verteilen' in Zusammenhang gebracht wurde, ist denn auch nur dem Umstand zu verdanken, dass er früher – auf österlichen Bildbroten – zuweilen neben einem Ei abgebildet wurde. Nun muss man aber wissen, dass in heidnischer Zeit auch Eier die Bedeutung der Fruchtbarkeit, Zeugungskraft und Lebensfülle in sich vereinten, und schon ist einem klar, dass der 'Eier bringende Osterhase' so quasi aus falsch interpretierter Symbolik heraus entstand.

Mit dem Osterhasen kam auch das Osternestchen auf, und aus diesem entwickelte sich vor rund zehn Jahren der Neststrässer. Lange Jahre blieb er vom Konsumenten fast unbemerkt, bis er – vor allem im letzten Jahr – auf der österlichen Beliebtheitsskala der Strässer den zweiten Platz errang.

Apropos Neststrässer: Dieser wird, wie es der Name sagt, von einem geschickt gewundenen Zweig- und Rankennest dominiert, aus welchem – frühlingshaft bunt – die schönsten Blumenn 'wachsen'. Es sind dies Osterglocken, Hyazinthen, Freesien, Tulpen, Anemonen, Ranunkeln und Mimosen, wobei der sensible Florist nicht selten österlich-frühlinghafte Accessoires wie Vögel, Eier und Häschen dazu kombiniert.

Im übrigen ist die Haltbarkeit von Neststrässen überdurchschnittlich. Denn wenn die Frischblumen verwelkt sind, genügt ein Gang zum Floristen, um das Nest – für gar nicht mal so viel Geld – mit neuen Freudenspendern 'aufpeppen' zu lassen.

Witz des Monats

Der Ruf. Konrad plaudert mit der hübschen Nachbarin unter'm Apfelbaum. Plötzlich ein Surren in der Luft, und neben den beiden steckt ein Messer im Baum. «Ich muss nun gehen, meine Frau ruft mich zum Essen!»

Spruch des Monats

«Wir sollten, und dies nicht nur in der Europa-Politik, wieder lernen, den anderen zuzuhören.»

Bundespräsident Kaspar Villiger in seiner Neujahrsansprache 1995.



VOR 50 JAHREN

Die Feldpost im Jahr 1945

Die Feldpost hat der Tagespresse eine Mitteilung zukommen lassen, wonach der Feldpostverkehr im vergangenen Jahr neuerdings zugenommen habe. Sie beförderte rund 110 Millionen Sendungen, gegenüber 91 Millionen im Jahr 1943. Es standen gleichzeitig 24 bis 34 Feldposten im Dienst, deren Personal einen grossen Wechsel zu verzeichnen hat und zu 40 und mehr Prozent aus postfremden Leuten bestand.

Aus «Der Fourier», April 1945

Weineinfuhr und -ausfuhr 1994

Weniger Wein ab Fass – mehr Geist aus der Flasche

Die Importe von Rotwein im Fass sind in der Schweiz im vergangenen Jahr weiter zurückgegangen. Dafür erfreuen sich ausländische Flaschenweine immer grösserer Beliebtheit. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr über 160 Mio. Liter an weissem und rotem Wein eingeführt, fast genau gleichviel wie 1993.

(sda) Der Weissweinanteil an der Gesamtimportmenge stieg von 15,1 Mio. auf 17,5 Mio. Liter, wie die «Schweizerische Weinzeitung» in ihrer jüngsten Ausgabe schreibt. Das Verbandsblatt des Schweizerischen Weinhändlerverbandes stützt sich auf die Statistik der Oberzolldirektion.

27,5 Mio. Liter Rotwein kamen 1994 in Flaschen abgefüllt in die Schweiz, was gegenüber dem Vorjahr (1993: 23,4 Mio. Liter) einer Zunahme um 17,2 Prozent entspricht. Da der Import von weissen Flaschenweinen kontingentiert ist, veränderte sich in diesem Segment mengenmässig wenig (+1,9%).

Weniger Roter ab «Tank»

Danach erreichten die Importe von Rotwein im Fass im letzten Jahr mit rund 117 Mio. Litern einen absoluten Tiefststand. Zugenommen hat dagegen die Einfuhr von offenem Weisswein (+22,7%) auf 12,3 Mio. Liter.

Exoten und «Spumanti» im Trend

Die USA haben sich für die Schweiz mittlerweile zum dritt wichtigsten Lieferanten von Flaschen-Weissen entwickelt, aber auch Australien, Chile und Frankreich konnten zulegen. Vor allem aus Italien gelangten letztes Jahr grosse Men-

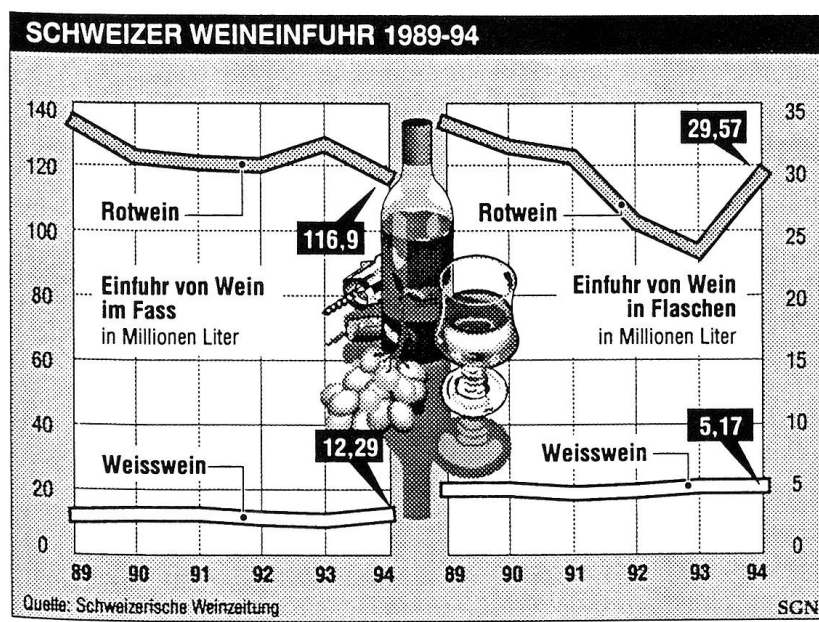
gen «Spumante» in die Schweiz. Mit 9,2 Millionen importierten Litern reihte sich 1994 unter die «grössten Schaumwein-Importjahre», schreibt die «Schweizerische Weinzeitung».

Ein Trend hin zu «Exoten» aus Übersee zeichnet sich auch bei roten Tropfen aus der Flasche ab: Australien steigerte seine Lieferungen um 60,8 Prozent, die USA (+38,4%) nähern sich mengenmässig der Grenze von einer Million Litern, aber auch «Südafrikaner» verzeichneten eine markante Zunahme (+13,1%). Sehr viel mehr Flaschen-Rotweine als 1993 (+126%) kamen letztes Jahr aus Deutschland, das zu einer wichtigen Auslieferzentrale für Weine aus dem EU-Raum geworden ist.

Schweizer Weinexporte zurückgegangen

Die Schweizer Weinexporte (total 1,35 Mio. Liter) sind im Vergleich zum Importvolumen (160 Mio. Liter) bescheiden. Im letzten Jahr wurden zudem 94 000 Liter weniger Weisswein und 30 000 Liter weniger Rotwein ausgeführt. Hauptverantwortlich für den Rückgang um insgesamt 5,8 Prozent ist laut Statistik Frankreich, das 1993 aussergewöhnlich viel Wein aus der Schweiz importiert hatte.

Viele der roten Tropfen fanden 1994 den Weg nach Deutschland, Grossbritannien und in die Niederlande, rückläufig waren dagegen die Exporte nach Frankreich, die USA und dem Fernen Osten. Während die Weissweinelieferungen nach Deutschland, in die USA und nach Kanada zurückgingen, nahmen Belgien, Luxemburg, Grossbritannien und Japan mehr Weissen aus der Schweiz ab als im Vorjahr.



Swiss Graphics News